

Armbruster, Ludwig, *Objekt und Transzendenz bei Jaspers*. Sein Gegenstandsbegriff und die Möglichkeit der Metaphysik. (Philosophie und Grenzwissenschaften, IX/1.) Innsbruck, Rauch, 1957. 8°, 139 S. – Kart. DM 11,40.

Es sei zunächst dankbar anerkannt, daß hier eine Frage gestellt wird, die durchaus fällig war und eines der wichtigsten Probleme Jasperschen Philosophierens darstellt. Vom Vf. werden die einschlägigen Stellen aus den Werken Jaspers', wie sie bis 1955 vorlagen, zusammengetragen; die 1957 herausgegebene „Philosophische Autobiographie“ von Karl Jaspers mit 24 erklärenden und kritischen Aufsätzen über Jaspers' Philosophie von verschiedenen Gelehrten und der „Antwort“ Jaspers' auf diese Stellungnahmen (*Karl Jaspers*, hrsg. v. P. A. Schilpp, Stuttgart 1957, XII und 871 Seiten) konnte vom Vf. nicht mehr verwertet werden. Der Vf. weiß, daß seine Deutung der „Intention Jaspers' selber, wie sie in dem Ganzen seines philosophischen Werkes ausgedrückt ist“ (112) nicht entspricht, glaubt aber, daß der im Jasperschen philosophischen Werk tatsächlich vorliegende Objektbegriff die Entwicklung zu einer „objektiven Metaphysik“ zuläßt (114). Dann auch, daß einerseits die „Transzendenz“ nicht als Inhaltlosigkeit (129), daß aber andererseits die „Metaphysik der Transzendenz“ dennoch nicht als Lehre vom absoluten Sein im Sinne analogen Erkennens zu nehmen sei (136).

Als Begegnung, die versucht erstarrte Fronten aufzulockern, ist das Buch sehr zu begrüßen. Es gibt in entscheidenden Fragen gute Anregungen. Ohne die Bemühungen des Vf. hier im einzelnen nachzeichnen zu wollen, glaube ich doch sagen zu dürfen, daß durch die dargebotenen Überlegungen weder Jaspers selbst zur Umkehr oder zum Mitgehen bewegt werden kann noch herkömmliches Denken sich zur Umstellung veranlaßt sehen wird. Freilich ist schon viel gewonnen, wenn es gelingt, überhaupt einmal in einem richtigen Gespräch zu stehen, und in dieser Hinsicht sei das Verdienst des Vf. ungeschmälert anerkannt. Der Vf. unterzieht sich seiner Aufgabe mit viel Geschick

und bekundet eine beachtenswerte spekulative Begabung.

Das Literaturverzeichnis nennt auch Werke japanischer Verfasser (Kaneko, Musashi, Kosaka Masaaki, Saito Shinji und Suzuki Saburo). Warum die von Ludger Jaspers verfaßte Schrift *Der Begriff der menschlichen Situation in der Existenzphilosophie von Karl Jaspers* (Würzburg 1936) weder ausgewertet noch im Schriftenverzeichnis erwähnt wird, leuchtet nicht ein.

München

Wilhelm Keilbach